

Keuchhusten (Pertussis) Merkblatt des Gesundheitsamtes

Was ist Keuchhusten?

Keuchhusten (Pertussis) ist eine Infektionskrankheit. Sie wird durch Bakterien (*Bordetella pertussis*) hervorgerufen. Die Zeit zwischen der Ansteckung und dem Ausbruch der Krankheit (**Inkubationszeit**) beträgt in der Regel 7 bis 20 Tage. Die **Ansteckungsfähigkeit** beginnt am Ende der Inkubationszeit, erreicht ihren Höhepunkt während der ersten beiden Wochen der Erkrankung und kann bis zu 3 Wochen nach Beginn des Stadium convulsivum (s.u.) andauern. Gegen Keuchhusten gibt es eine vorbeugende Impfung.

Verlauf und Symptome einer Erkrankung an Pertussis

Pertussis ist in der Regel eine Erkrankung über mehrere Wochen bis Monate. Die typische Keuchhustenerkrankung verläuft in drei Stadien:

- **Stadium catarrhale** (Dauer 1–2 Wochen): Es ist durch grippeähnliche Symptome wie Schnupfen, leichter Husten, Schwäche und mäßiges Fieber gekennzeichnet.
- **Stadium convulsivum** (Dauer 4–6 Wochen): In diesem Stadium kommt es zu den typischen, anfallsweise auftretenden Hustenstößen (Stakkatohusten), gefolgt von ziehendem Einatmen in Verbindung mit Atemnot. Die Hustenattacken gehen häufig mit Hervorwürgen von zähem Schleim und anschließendem Erbrechen einher. Die Attacken können sehr zahlreich sein und treten gehäuft nachts auf. Äußere Anlässe (z. B. körperliche Anstrengung) und psychische Faktoren können sie auslösen. Fieber fehlt oder ist nur geringfügig ausgeprägt.
- **Stadium decrementi** (Dauer 6–10 Wochen): Es kommt zum allmählichen Abklingen der Hustenanfälle.

Pertussis kann bei Erwachsenen häufig nur als länger anhaltender Husten ohne die typischen Hustenanfälle verlaufen. Auch bei Säuglingen findet man häufig kein ganz charakteristisches Bild. Hier stehen als Symptomatik nicht selten Atemstillstände im Vordergrund.

Welche Komplikationen gibt es?

Komplikationen treten insbesondere im ersten Lebensjahr auf. Am häufigsten sind Lungen- und Mittelohrentzündungen. Todesfälle können in seltenen Fällen auftreten und betreffen fast ausschließlich ungeimpfte, junge Säuglinge (vor allem unter 6 Monaten).

Wie erfolgt die Übertragung?

Die Keuchhusten-Bakterien werden durch Tröpfcheninfektion, d.h. beim Niesen, Husten oder Sprechen, von Mensch zu Mensch übertragen. Auch gegen Pertussis geimpfte Kinder können nach Keuchhusten-Kontakt vorübergehend Träger von Bakterien sein.

Wie wird Keuchhusten behandelt?

Ist die Krankheit ausgebrochen, kann sie nur mit Antibiotika wirksam behandelt werden. Antibiotika können Komplikationen verhindern und verkürzen die Ansteckungsfähigkeit auf ca. 5 Tage nach Beginn der Behandlung. Gegen die Hustenattacken selbst gibt es praktisch kein Mittel.

Kann man Keuchhusten mehrmals bekommen?

Ja. Der Schutz nach einer durchgemachten Erkrankung bzw. nach vollständiger Impfung hält nur etwa 8 bis 10 Jahre an.

Welche Empfehlungen gibt es für Kontaktpersonen?

Für enge Kontaktpersonen von Erkrankten in der Familie oder in der Gemeinschaftseinrichtung besteht die Empfehlung einer vorbeugenden Behandlung mit Antibiotika. Geimpfte Kontaktpersonen sind vor der Erkrankung weitgehend geschützt, können aber die Bakterien u.U. trotzdem übertragen. Daher sollten auch enge Kontaktpersonen, die geimpft sind, vorsichtshalber solch eine vorbeugende Behandlung erhalten, wenn sich in ihrer Umgebung gefährdete Personen wie zum Beispiel ungeimpfte Säuglinge oder Kinder mit chronischen Erkrankungen befinden.

Was ist zu tun, wenn der Verdacht auf Keuchhusten besteht?

Bei Verdacht auf eine Keuchhustenerkrankung sollte in jedem Fall der Kinder- und Jugendarzt - oder der Hausarzt aufgesucht werden.

Die Gemeinschaftseinrichtung ist zu benachrichtigen!

Kinder und Beschäftigte in Gemeinschaftseinrichtungen (Kindertagesstätte, Schule u.ä.) dürfen die Einrichtung solange nicht besuchen bzw. betreten, bis von ihnen keine Ansteckungsgefahr und somit keine Gefahr der Weiterverbreitung mehr ausgeht.

Wiederzulassung

Bei einer Therapie mit Antibiotika kann die Einrichtung 5 Tage nach Beginn der Behandlung wieder besucht werden. Ein schriftliches ärztliches Attest ist nicht erforderlich. Ohne Antibiotika- Therapie ist eine Wiederzulassung frühestens 3 Wochen nach Auftreten der ersten Symptome möglich.

Vorbeugen durch Impfen – die beste Prophylaxe gegen Keuchhusten

Keuchhusten ist eine Erkrankung, gegen die geimpft werden kann. Je geringer die Durchimpfungsrate bei den Kindern und Jugendlichen ist, umso mehr nehmen die Keuchhustenerkrankungen in der Gesamtbevölkerung zu.

Außerdem kommt hinzu, dass die Schutzwirkung der Keuchhusten-Impfungen nach ca. 8 bis 10 Jahren deutlich abnimmt.

Die angebotenen Impfstoffe, für das Säuglingsalter in Kombination mit Impfstoffen gegen Wundstarrkrampf, Diphtherie, Kinderlähmung, Haemophilus influenzae B und Hepatitis B, sind im allgemeinen sehr gut verträglich. Auch für die Auffrischungsimpfungen im Alter von 5 bis 6 Jahren (in Kombination mit Tetanus und Diphtherie) **und** von 9 bis 17 Jahren (in Kombination mit Tetanus, Diphtherie und mit oder ohne Polio) **und** für Erwachsene mit Kontakt zu Säuglingen und Kleinkindern (in Kombination mit Tetanus und Diphtherie) stehen gut verträgliche Impfstoffe zur Verfügung.

Generell gilt, dass Erwachsene die nächste fällige Tetanus- und Diphtherie- Impfung in Kombination mit Pertussis- Impfstoff erhalten sollen. Diese Empfehlung gilt insbesondere für Personal im Gesundheitsdienst sowie in Gemeinschaftseinrichtungen.

Sofern in den letzten 10 Jahren keine Pertussis-Impfung stattgefunden hat, sollen Frauen im gebärfähigen Alter sowie enge Haushaltskontaktpersonen (Eltern, Geschwister) und Betreuer (z.B. Tagesmütter, Babysitter, ggf. Großeltern) möglichst 4 Wochen vor Geburt eines Kindes in der Familie 1 Dosis Pertussis-Impfstoff erhalten.

Damit sich die Keuchhustenerkrankungen nicht weiter ausbreiten, sollte bei Kindern, Jugendlichen und gefährdeten Erwachsenen der Impfstatus überprüft werden. Fehlende Impfungen gegen Keuchhusten sollten nachgeholt werden. Jede Auffrischungsimpfung mit Tetanus und Diphtherie (auch im Verletzungsfall) sollte Anlass sein, eine mögliche Indikation einer Pertussisimpfung zu überprüfen und gegebenenfalls einen Kombinationsimpfstoff (TdaP) einzusetzen.